

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,22 Mk. einzeln Beleggeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotiereliken — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Restamteil 50 Pf., Schriftanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 179

Freitag den 3. August 1917

44. Jahrg.

Die Schlacht in Flandern. Unerhörte Massenangriffe der Engländer. — Dixschote verloren.

Kurze Freude.

Zu unseren U-Bootsfolgen.

Der Freudestrahl, den die Presse der Entente, vor allem die englische, über den angeblichen Rückgang der Wirkungen des U-Bootkrieges aufnimmt, ist nicht von langer Dauer gewesen. Zwar hat Herr Lord George auch in bezug auf die U-Bootsfrage seine rhetorischen Künste spielen lassen und die Lage in den rosigsten Farben geschildert. Hinter den Kulissen sieht es aber wesentlich anders aus.

Im „Daily Telegraph“ untersucht Archibald Hurd an den bis zum 17. Juni veröffentlichten amtlichen Zahlen die Verluste der englischen Handelsflotte und kommt zu dem Schluss, daß die Einbußen schwer sind und Sparmaßnahmen im Verbrauch unbedingt notwendig machen. Sehr bemerkenswert ist seine Feststellung, daß die Regierung nicht mehr vermag, das 3 Millionen Tonnen-Programm zum Ausbau der Handelsflotte auszuführen, sondern daß sie sich darauf beschränkt, eine Leistung von etwa dem halben Umfang zu erzielen. Dabei liegen den Hauptursachen für die Verluste zugrunde, die von der englischen Regierung offiziell zugegeben werden. Hierzu kommt noch ein erheblicher natürlicher Abgang von Schiffen durch Abstürzungen, Savarie und Strandungen.

Allmählich dringt sich der Erkenntnis Bahn, daß alle Versprechungen der Vereinigten Staaten, die durch den U-Bootskrieg gerissenen Staaten mit Hilfe des Schiffbaues der Vereinigten Staaten auszufüllen, Schall und Rauch sind. Deswegen schreibt Bertinax im „Echo de Paris“: „Trotz aller unserer Mittel gegen die U-Boote werden wir den vorhandenen Schiffstrom wohl nur auf der jetzigen Höhe erhalten, nicht aber ihn vermehren können. Nehmen wir diese vorläufige Hypothese als Tatsache an, so werden wir nicht imlande sein, alles zu transportieren, was wir jenseits der Meere für unsere nationale Verteidigung, z. B. für unsere Munitionsfabriken, erworben haben.“

Wie groß die Wirkungen des U-Bootskrieges gerade auf die Kriegswirtschaft in England sind, geht deutlich aus dem Aufruf hervor, den der neue Lord der Admiralität, Sir Eric Geddes, in Gemeinschaft mit seinem Vorgänger an die Arbeiter der Schiffbauindustrie erlassen haben, um sie zu gesteigerter Tätigkeit anzuspornen. Bemerkenswert hieran ist die Feststellung, daß in dem Erlaß von der außerordentlichen Gefahr der U-Bootsdrohung gesprochen und den Arbeitern gesagt wird, sie hätten den Sieg oder die Niederlage Englands in der Hand.

Gerade die für die Erhaltung der Kampfbereitschaft Englands unbedingt notwendigen Industrien werden, das geht aus allem hervor, schwer von dem U-Bootskrieg getroffen. An der Front machen sich diese Rückwirkungen bereits in sichtlichem Maße bemerkbar. Je mehr die Zeit fortschreitet, desto verheerender sind die Wirkungen des U-Bootskrieges auf den für die Versorgung der Entente einzig maßgebenden überseeischen Frachtmarkt. An dieser Laizade können keine Konjunkturfaktoren von englischen und französischen Statistikauffassen etwas ändern.

Zu den letzten Julitagen ist die englische, besonders aber die amerikanische Presse, voll von Kasandra-Rufen über die Gefahr des U-Bootsproblems. Ein deutliches Zeichen dafür, daß die U-Bootsfrage keineswegs an Schärfe verloren hat und daß sie trotz aller Versuche, sie Deutschland aus der Hand zu winden, ihre Dienste in einer Weise tut, die den Feind an seiner verwundbarsten Stelle schwer trifft.

Der Weltkrieg. Die Kämpfe an der Westfront.

Erfolgreicher Beginn der großen Schlacht in Flandern

Der geführte deutsche Seeresbericht lautet:
Die große Schlacht in Flandern hat begonnen: eine der gewaltigsten des heute erfolgverheißend zu Ende gehenden Jahres! Mit Massen, die bis hierher an keiner Stelle dieses Krieges, auch nicht im Osten von Busilow eingesetzt wurden, greift der Engländer, in seinem Gefolge der Franzose gestern auf 25 Kilometer breiter Front zwischen Noordcoote und Warneton an. Ihr Ziel war ein hohes: Es galt einen vernichtenden Schlag zu führen gegen die U-Bootsflotte, die von der holländischen Küste aus Englands Seeherrschaft untergräbt.
Engageante Angriffswellen dicht angefügelter Divisionen folgten einander, gepörrte Panzerstrafwagen und Kavallerie-Verbände griffen ein. Mit ungeheurer Wucht drang der Feind nach dem 14 tägigen Stillstande der sich am frühesten Morgen des 1. Juli zum Trommelfeuer gelöset hatte, in unsere Abwehrzone ein. Er überreichte in einigen Minuten unsere in Trichterstellungen liegenden Linien und gewann an einzelnen Stellen vorübergehend beträchtlich an Boden.

In ungeheuren Gegenangriffen waren sich unsere Heere den Feinde entgegen und brachten ihn in tagelanger währenden erzwungenen Kämpfen aus unserer Kampfzone wieder hinaus oder in das vorberste Trichtersfeld zurück.

Nördlich und nordöstlich von Ypern blieb das vom Gegner behauptete Trichtersfeld tiefer. Hier konnte Dixschote nicht dauernd gehalten werden.
Abends auf breiter Front von neuem vorrückende Angriffe brachten keine Wendung zu des Feindes Gunsten, sie sicherten vor unserer unerschütterlichen Kampflinie.

Unsere Truppen melden hohe blutige Verluste des Feindes über die lebenden Gegners.
Die glänzende Tapferkeit und Stohkraft unserer Infanterie, Kavallerie, das lobenswerte Aussehen und die vortreffliche Wirkung der Artillerie, Maschinengewehre und Minenwerfer, die Kühnheit der Pioniere und treue Pflichterfüllung der Nachrichtentruppen und anderer Hilfskräfte, insbesondere die selbstbewußte ruhige Führung voran dem für uns günstigen Ablauf des Schlachttages höhere Schwärz.

Voll Stolz auf die eigene Leistung und den großen Erfolg, an dem jeder Schritt und Stamm des deutschen Heeres Anteil hat, sehen Führung und Truppen den zu erwartenden weiteren Kämpfen zuversichtlich entgegen.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)
Zu den harten Kämpfen in Flandern wird uns aus Berlin berichtet: Der große Angriff der Westmächte in Flandern erstreckt sich

von Noordcoote bis an die Lys.
Den Nordflügel hatten die Franzosen übernommen, die hier flüchtig die Belgier ablösten. Aber die Trichtersfelder der Abwehrzone vorrückend, gelangten die Franzosen über die Straße Yperne-Dixmude bis in das Dorf Dixschote, das im Gegenangriff wieder genommen wurde. Erst starke französische Kräfte, die am Abend des 31. Juli erneut gegen das Dorf vorgingen, vermochten Dixschote wieder in französische Hände zu bringen. Die deutsche Linie umflankt den Ort im Osten und Norden. Den Hauptstoß hatten die Engländer übernommen, die aus dem Raume von Ypern heraus und südlich in nordöstlicher Richtung vorzudringen versuchten. Die Engländer vermochten zwar die eingetrommelten vorderen Stellungen zu überrennen, allein in der Kampfzone des deutschen Verteidigungssystems traf sie mit voller Wucht der deutsche Gegenstoß. Die Engländer wurden aus Rangemard und St. Julien wieder hingeworfen und bis hinter den Steendach zurückgedrängt. Weiter südlich vermochten die Engländer unbedeutenden Raumgewinn zu erzielen. Der Westrand des Herenthage-Waldes wurde behauptet. Von da bis Warneton läuft die augenblicklich erste deutsche Linie teils noch in

der vordersten Stellung, teils in dicht hinter ihr vorbereiteten Linien. Auch starke Angriffe am Abend des 31. Juli vom Herenthage-Walde bis an die Lys vermochten die Schlacht nicht zu ändern. Nach

blutigen Nachkämpfen verblieb die deutsche Stellung im Ganzen unverändert. Die Unterjüngung des großen englischen Angriffes durch die Franzosen ist bisher nur auf einem kurzen flandrischen Frontabschnitt von Noordcoote bis Steenstraete erdenbar.

Der deutsche Abendbericht besagt:
Auf dem Schlachtfeld in Flandern hat sich nach ruhigen Morgen der Feuerkampf nachmittags wieder geliegt.

Der Kaiser
hat an den Kronprinzen Ruprecht von Bayern folgendes Glückwunsch-Telegramm geschickt:
„Ich beglückwünsche Dich zu dem großen Erfolge der unter Deinem Befehl stehenden 4. Armee am 31. Juli. Deine Leistungen, die tatkräftigen Anordnungen des U. D. R., der nicht zu brechende Siegeswille Deiner Truppe und ihre glänzende Haltung hatten das hohe Ergebnis, den ersten gewaltigen Ansturm des großen englisch-französischen Angriffes, der der Wegnahme der flandrischen Küste galt, zum Scheitern zu bringen. Gott der Herr wird auch weiter mit Dir und Deinen unvergleichlichen Truppen sein.“

Die Schlacht im feindlichen Spiegel.
Die Engländer melden: Im Verein mit Franzosen auf unserer linken Seite griffen wir heute früh um 3.50 Uhr auf breiter Front nördlich der Lys an. Die Alliierten nahmen an der ganzen angegriffenen Front die ersten Ziele. Es wird gemeldet, daß sie an allen Punkten entscheidende Fortschritte machten. Eine Bedenke: Die Unternehmungen der Alliierten in der Gegend von Ypern dauerten erfolgreich an. Angezogen des ungünstigen Wetters brachen wir in die feindlichen Stellungen ein und hoben unsere Linie auf einer Front von über 15 Meilen (24 Kilometer) von La Basselle an der Lys bis Steenstraete an der Ypern vor. Beide Dörfer wurden genommen. Die Franzosen, die mit unserer überflügelten Linien zusammenwirkten und unsere linke Front bedeckten, nahmen Steenstraete und durchstießen schnell die deutschen Verteidigungen in einer Tiefe von fast zwei Meilen (etwa 3,2 Kilometer).

In französischen Tagesberichten heißt es:
Nachdem unsere Truppen während der Nacht den Übergang über den Yperkanal bewerkstelligt hatten, griffen sie um 4 Uhr früh in Verbindung mit den englischen Armeen an. Gewaltige Artillerievorbereitung hatte die deutschen Gräben vollständig eingeobnet. Gegen Ende des Vormittags hatten unsere Truppen auch feindliche Stellungen genommen und im ihrem Vorwärtsschritt gelangte sie unwillkürlich über das bezeichnende Ziel hinaus. Sie rückten auf der Straße von Yperne nach Dixmude vor und nahmen das Dorf Dixschote und die Schenke von Kortleert.

Bedeutende Erfolge gegen die Franzosen.

Der geführte deutsche Seeresbericht besagt:
Am Beginn des Tages erschloßen die Franzosen erneut ihre Kräfte in 4 maligen vergeblichen Anstürmen gegen unsere vollbesetzten Stellungen südlich von Alain.

Weiter südlich brach die kampfbereite weisfüßige 13. Infanterie-Division dem Feinde wieder eine erhebliche Schlappe bei. Zu diesem Draufsehen entziffen die Regimenter nach kurzer verheerender Feuerbereitung den Franzosen das Grundgewirr auf der hochgelegenen südlich des Schloßes von La Basselle. Über 1000 Gefangene, von denen eine große Zahl durch Sturmtuppen auf der Nacht nordöstlich von Tonon gefaßt wurde, fielen in unsere Hand. Erst abends legten feindliche Gegenangriffe ein, die in den erreichten Linien abgewiesen wurden.

Auf dem westlichen Wassers flüchten tapfere holländische Bataillone die flüchtig an den Feind neulorene Stellung beiderseits der Straße Malancor-Esnes. In mehr als 2 Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe wurden die Franzosen dort zurückgeworfen. Über 500 Gefangene konnten eingebracht werden.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)
Von W. L. B. wird noch gemeldet: An der Westfront halten sich die Franzosen auch weiter nur mit Mühe

gegenüber den deutschen Zeilangriffen. Der deutsche Sturm am 31. Juli um 2 Uhr nachmittags entricht ihnen das ganze Grabenystem in 2 Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe, das die Franzosen noch auf dem Bobelle-Plateau behaupteten. Die gemachten Gefangenen gehören sechs verschiedenen Regimentern an. Französische Gegenangriffe, die bis 11 Uhr nachts anhielten, blieben ebenso erfolglos, wie die viermal wiederholten französischen Angriffe südlich Silain. Auch die deutschen Angriffe auf dem westlichen Masasse, die, wie gemeldet, französische Gräben in mehr als 2 Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe einbrachten, stellten einen vollen deutschen Erfolg dar.

Der Berichterstatter des „Corriere della Sera“ in Paris fündigt einer Meldung der „Kön. Ztg.“ zufolge, eine neue Schlacht an der Mone als unmittelbar bevorstehend an. Die Franzosen seien entschlossen, die Kämpfe auf der Höhebene von Comone zu einem günstigen Abschluß zu führen, während die Deutschen ihrerseits nicht im geringsten die Mord nicht bekundeten, die Partei für sich als verloren zu betrachten.

Der Luftkrieg.

Die Kämpfe in Flantern.

In dem der flandrischen Offensive vorangehenden und sie begleitenden Luftkampf legten die Engländer alles daran, durch Masseneinsatz ihrer Fluggeschwader und ohne Rücksicht auf Verluste die Überlegenheit in der Luft zu erringen. In großen Höhen sahen die englischen Geschwader sich in geschlossenen starken Verbänden, gleichsam einen Vogel bildend, über den deutschen Einheiten und den Schwärmen des Hinterlandes zu halten. Infolge der starken Beschichtung und von Angriffen der deutschen Albatros-Flieger, denen es immer wieder gelang, einzelne Gegner vom Gros abzutrennen und herunterzuschleusen, sind die englischen Flugverluste entsprechend hoch. In einem einzigen Tage wurden 28 englische Flieger abgeschossen, an einem anderen vernichtete eine deutsche Jagdstaffel ein ganzes feindliches Geschwader. Die eigenen Verluste an Fliegern und Flugzeugen halten sich in niedrigen Grenzen.

Englische Marinestörer

warfen am Sonabend nachts mehrere Tonnen Bomben auf Brügge, Dourout, Middelkerke und Ghislilès.

Von zulaufender Seite erfahren wir, daß bei diesen Angriffen kein in militärischer und nur unbedeutender sonstiger Schaden entstanden ist.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der anhaltende Vormarsch in Galizien und der Bukowina.

Im gestrigen deutschen Heeresbericht wird gemeldet: Unsere Truppen des Anstiehs nach Südosten vordringenden Truppen drängen den Feind, der sich hinter den Willesch zum Kampf gestellt hatte, in den Schlüsselort von Chotin zurück. Zwischen Dnjestr und Pruth durchbrach eine Stoßtruppe russische Stellungen an der Bahn Forodentz Czernowitz, während im Südwesten starke Entlastungsangriffe bei Kwanow abwehrte.

Im den nördlichen Vorwärt und im mittleren Teil der Karpaten haben deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen in Angriffsbereitschaft jäh verteidigte Talpässe.

Im Mtz. Caimulau wiesen Gebirgstruppen mehrere Angriffe des Feindes ab.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Organische Meldungen aus Berlin besagen: Im Flugwettbewerb zwischen Brucuz und Dnjestr ist die Linie Jasiel-Mielnica erreicht. Vortruppen führten die Höhen bei Satorow-Nowocia. Zwischen Dnjestr und Pruth konnte starke russischer Widerstand das Vordringen der Verbündeten nicht aufhalten. Die bevorstehenden Höhen südlich Casiana wurden erstrahlt. Auch bei der letzten des Pruth gab der bisherige jäh Widerstand der Russen dem Druck der Verbündeten nach. Im Karpatenablande erreichte der deutsch-österreichisch-ungarische Vormarsch die Ostflanken des Oberlaufes des kleinen Gurech und Balin im Czegawa-Tale. Nördlich des oberen Ruma-Tales wurden starke Angriffe abgewiesen und die Höhen nördlich Lepka erstrahlt. Die Route der Verbündeten wächst ständig; u. a. wurde viel rollendes Material, Lokomotiven und mit Kriegs- und legidm. Gerät beladene Eisenbahnwagen auf der Strecke nach Czernowitz erbeutet.

Der deutsche Heeresbericht besagt:

Im Osten wichtige Fortschritte in Richtung auf Czernowitz.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet:

Während des Czernowitz-Tages trafen abermals heftige Angriffe des Feindes zusammen. Das 5. Infanterie-Regiment Nr. 82 kämpft hier mit bewährter Kraft. Im Gebiet der Dreiländerdecke gingen unsere Truppen überlegen gegen die von den Russen besetzten Höhen vor, der Gegner wurde geworfen.

An der südlichen Bukowina sind wir im Vordringen auf Kimpolung.

Ebenfalls und nordwestlich von Czernowitz wurde erneuter, durch Gegenangriffe gestützter Widerstand des Feindes in heftigen Kämpfen gebrochen; die Russen weichen. Auch im Wüstengebiet des Brucuz erzielen die Verbündeten weitere Fortschritte.

Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Der Rückzug aus Galizien dauert fort. Die offiziellen Velleutungen lauten dahin, daß ganze Armeen die Kriegs-

zone verlassen. Die deutschen Verfolger sind auf zwei Stellen nur noch 3 Meilen und südlich von Baracz nur noch 10 bis 12 Meilen von der russischen Grenze entfernt. Mehr als 2 Millionen Russen gehen nunmehr drohen rückwärts. Die Deutschen machen alle militärischen Vorstöße, das 8. Korps in jungen. Unausgesprochen sind deutsche Truppen hinter den stehenden Millionen der 11. und 7. Armee her. Das Problem, das Auslangen und seine Alliierten jetzt anzuführen haben, sieht ohne Beispiel in der Geschichte, da es sich jetzt nicht mehr einzig und allein um ein politisches Problem handelt.

Der „Times“-Korrespondent bei der 7. russischen Armee meldet, daß die Kriegslage seit den letzten Tagen wieder hoffnungslos (2) ist. Die Panik unter den zurückweichenden Truppen wird mitteilungslos unterdrückt. Drei Divisionen Kavallerie haben sich hinter der Front aufgestellt und schießen jeden Ausreißer ohne Erbarmen nieder. Gegen Wüsten tritt nun ebenso energig auf. Deserteure, die vordem unter dem Soldaten-Komitee völlige Sicherheit hatten, fliehen jetzt tot auf den Straßen.

„Daily Chronicle“ meldet: Die feindliche Umfassungsbewegung greift bereits so weit nach Osten, daß sie die russische Front in Volhynien überflügelt hat.

Der fortwährende Rückzug des russischen Heeres und die Räumung der Bukowina führen dem rumänischen Generalstab ernste Sorgen ein, da die Entlohnung der Bukowina eine Gefährdung der rumänischen Front mit sich bringt. Angesehene Militärs warnen vor einem weiteren Vordringen.

Über die ungeheuren russischen Verluste

liegen noch folgende Nachrichten vor:

Bei ihrer kürzlich unternommenen und so katastrophal verlaufenen Offensive haben die Russen ganz außerordentlich schwere Verluste erlitten. Am 21. Juli wurde die 23. Division fast gänzlich aufgerieben, von der kombinierten sibirischen Division blieben nach dem Angriff je kompagnie kaum 40 Mann übrig, ebenso noch 10 finnländischen Schützenregiment. Von einzelnen kehren kaum 30 Mann zurück. Das Infanterie-Regiment 298 der 74. Division ist ebenfalls fast aufgerieben, die 108. und 153. Division wurden, als der Angriff nicht vorwärts kam, zur Unterstützung eingeleitet. Sie erlitten beratige Verluste, daß sie nach 1 und 3 Tagen bereits zurückgezogen werden mußten. Vor einem Frontabschnitt von drei Kilometer Breite wurden allein 4000 Leichen gezählt.

Wie aus Stockholm berichtet wird, geht das Gerücht um, daß Kornilow und Brussilow in Ostgalizien nur 600 000 Mann hinterlassen hätten. In den meisten Verlorenen verlor eine der Petersburger Regierung feindliche Stimmung, die sich auch auf Rußlands Verbündete, besonders aber England erstreckte.

Die Lage in Rußland.

Einer Petersburger Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge berichte am 27. und 28. Juli ein neuer Anmarsch in Petersburg.

Auf allen Straßen fanden 50-tägige Zusammenkünfte statt. Die Regierung ließ sofort ihre neuen Truppen anmarschieren. Es entstand eine förmliche Schlacht zwischen den Truppen und den Anführern. Der blutige Kampf, der wieder Hunderte von Opfern kostete, endete mit dem Siege der Regierungsstruppen. Die Ruhe ist jetzt wieder hergestellt.

Kerenst hat Fortsetzung des Krieges.

Nach Kerenst's Bericht aus Paris dröhnt der „Morgen“ aus Petersburg, daß Kerenst die Vorkämpfer der Alliierten persönlich der weiteren Fortsetzung des Krieges und der Neuorganisation des russischen Widerstandes versichert. Wie ferner aus Petersburg gemeldet wird, geht Komilow bei der Frontarmee als auch im Innern Rußlands die Grundhaltung ganzer Regimenter vor sich. Kerenst ordnete an, daß jede Agitation zum Widerstand gegen die provisorische Regierung mit Gewalt unterdrückt werde. Bei der Entlassung eines Reservebataillons der Petersburger Gardebrigade und des 150. Reservebataillons fand man angeblich zwei Geschäfte und große Munitionsmengen, von denen die Offiziere nichts wußten.

Vom Seekriege.

Durch die Taktik unserer U-Boote wurden in dem nördlichen Sperrgebiet wieder um 26 000 Brutto-Register-Tonnen vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei bewaffnete englische Dampfer, einer davon ein Passagierdampfer, der nach Angabe der Deute in den Rettungshooken „Arguana“ (10 537 Ton.) hiß.

Der deutsche Dampfer „Angrit Horn“

ist heute Nacht außerhalb von Dalaco von dem schwedischen Dampfer „Bergvill“ überfallen worden. Die ganze Besatzung des deutschen Dampfers, wahrscheinlich 20 bis 30 Mann, mit Ausnahme eines Matrosen, sind umgekommen, wie auch zwei schwedische Voten.

Argentinien bleibt standhaft.

Die argentinische Regierung lehnte es ab, an einer von den Vereinigten Staaten ausgerichteten Konferenz zum Zwecke, den Handel mit den Neutralen Europas unter die Entenskontrolle zu stellen, teilzunehmen.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Reichkanzler Dr. Michaelis ist um 8.30 Uhr in Begleitung des Unterstaatssekretärs von

Stumm und des Legationssekretärs von Wittich in Wien eingetroffen und am Bahnhof von deutschen Reichsgrafen Grafen Wedel und vom Legationssekretär Grafen von Seidler in Begleitung des Reichsministeriums des Äußeren empfangen worden. In offener Autos führen der Reichsminister und der Reichsgraf und die Begleitung des Reichsministers nach der deutschen Botschaft. Den Abendessen zufolge fuhr der deutsche Reichsminister vormittags zum Ministerium des Äußeren, wohin ihm bald der Reichsminister Graf Wedel folgte. Ministerpräsident Dr. von Seidler ließ Dienstag die Besprechung des Reichsministeriums parlamentarischen Kabinetts fort und verbandete auch mit den Christlich-sozialen und dem Deutschen Nationalverband. Man glaubt, daß er bis Ende dieser Woche der Krone eine definitive Liste wird unterbreiten können. Das neue Kabinet soll aus dem Ministerpräsidenten und 16 Ministern bestehen. Von den Ministern sollen zehn Deutsche und sechs Nichtdeutsche sein. Ministerpräsident Dr. von Seidler ließ auch am Mittwoch Besprechungen mit den Führern der parlamentarischen Parteien fort. Diese Konferenz diente vor allem dem Zweck, die Politiker über die Absichten des Kabinetts zu informieren und ihnen die nächste Zukunft zu orientieren und ihnen die nur und Wien in welcher das Zusammenarbeiten von Regierung und Parlament beschaffen ist. Die Reihe dieser Besprechungen dürfte erst gegen Ende dieser Woche abgeschlossen werden. Was die Haltung der einzelnen Parteien anbelangt, so ist vorläufig noch keine Abänderung gegenüber der Situation noch getieren zu verzeichnen.

Österreichland. Wie der Wiener Berichterstatter des „Corriere della Sera“ ausdrücklich feststellt, ist bei der griechischen Kammeröffnung die Tatsache eines Kriegszustandes mit der Mittelmächten durch den Monarchen nicht hervorgehoben worden.

China. Zu den Bemerkungen der Briten und Amerikaner in den Krieg hinterfragte es zu erwähnen, daß vor allem Amerika genante Summen aufgewandt hat, um chinesische Politiker und Beamte zu beleiden. Von Februar bis zum 19. Dezember 1916 wurden von den Vereinigten Staaten an die Mittelmächte des chinesischen Kabinetts und des Parlaments 18 Millionen merkwürdige Dollars bezahlt. Die gleiche Summe wurde des Abbruchs der Beziehungen zu Deutschland in Aussicht gestellt. Der Minister Luang erhielt 20 Millionen Dollar für Auslieferung der Arzeneale an Japan; weitere 20 Millionen für ihn vorprodukt worden, damit er die Arzeneale wieder herstelle.

Deutschland.

Des Kaisers Friedensziel. Der Erfolg des Kaisers „An das deutsche Volk“ zum Beginn des vierten Kriegsjahres bereitet den Konkretesten eine sichere Entlohnung. Als der neue Reichstangler Dr. Michaelis am 19. Juli im Reichstag erklärte, seine Kriegsziele seien sich im Rahmen der Friedenszielresolution der Reichstages, wie sie am 1. August 1914, für die ganze konterative Presse auf den Zwischendruck, wie ich sie aufstelle, und folgte daraus, daß der Kanzler, obwohl er die Friedenszielresolution inhaltlich mit deren eigenen Worten umschrieb hatte, die Resolution ganz andere Auslegung als deren Urheber, Dammann, gegeben hat. In der halbtägigen Antwort auf Lloyd Georges Rede, daß der Kanzler Dr. Michaelis „sich in Übereinstimmung mit der von dem englischen Staatsmann erwünschten gelassenen Resolution der Mehrheitsparteien klar und deutlich für einen Frieden des Ansehens und der Verlässlichkeit ausgesprochen hat“ — Die Konventionen wurden dadurch um eine Hoffnung ärmer. Jetzt heißt es in den Erlass des Kaisers „An das deutsche Volk“ vom 1. August:

Über allen Gedanken steht der feste Wille, daß dieser Kampf gerechter Verteidigung zu gutem Ende geführt wird. Unser Volk ist gewiß nicht für den Schatten hohen Engeres wird bewußte Wut und den deutschen Geist einseitig, nicht für Pläne der Eroberung und Knechtung, sondern für ein hartes und freies Reich, in dem unsere Kinder leben wollen sollen. Die dem Kampf sei all unser Handeln und Denken gewidmet. Das sei das Gelübnis dieses Tages.

Ob jetzt die Konventionen und Alliierten wohl fortfahren werden, gegen die Reichstagsmehrheit vom 1. Juli in demselben Sinne und Aussehen mobil zu machen!

Zu Ribots Erklärungen, die wir im Depeschenheft der gestrigen Ausgabe kurz beleuchtet haben, wird aus Berlin gemeldet: Der französische Ministerpräsident müßte sich nunmehr doch dazu entschließen, sich über die geheimen Abmachungen zu äußern, die zwischen dem französischen und der zeitlichen Regierung über beidseitiges Land abgeschlossen worden sind. Herr Ribot geht um die Öffentlichkeit, deren baldige Veröffentlichung er bereits vor Monaten versprochen hatte, noch immer vorsichtig herum, aber kann nicht umhin zuzugeben, daß die geheimen Abmachungen Frankreich die Interessen seiner Begleiter an Europa-Wirtschaften und die übrigen Interessierten Gebiete Deutschlands zugunsten haben. Doch unser Rheinland nicht gänzlich annektiert werden, sondern, so weit dies Frankreich paßt, nur zu einem französischen Pufferstaat werden soll, nehmen wir zur Kenntnis. Zum erstenmal wird also von der Tribune der französischen Kammer amtlich eingestanden, daß die französischen in Berlin formulierten Wünsche reichen. Mit diesem Wort ist Herr Ribot von diesen Plänen der Zurückhaltung und Beratung Deutschlands abgerückt, und doch wohl er den Mitteilungen des Reichstanzlers ein förmliches Dokument eines französischen Ministerpräsidenten wert sind. Herr Ribot kommt in seiner Rede auch auf die falschen Behauptungen über den Kronrat vom 5. Juli zurück. Wie haben diese Legende bereits gefahren zerstört. Es ist nichts wahres an dieser Geschichte mit der Herr Ribot vergebens von seinem geheimen Reuerverträge abzulösen sucht.

Der Reichstangler und die Parteiführer. Die Unterredungen des Reichstanzlers mit den preussischen Parteiführern sind nunmehr beendet. Am Montag wurde der Abg. Dr. Pachin von Herrn Dr. Michaelis zu einer längeren, vertraulichen Besprechung in München empfangen. Der Gesamtentwurf geht nachdem, was über die einzelnen Konferenzen in der Öffentlichkeit verlautet, dahin, daß es dem neuen Reichstangler ernst ist, mit der Einbringung und der Durch-

Merseburg und Umgegend.

2. August.

Im Kampfe fürs Vaterland erlitt der Leutnant der... im 1. Garde-Regiment & H. Willsch... im Dienste der Firma zurückblieben.

Arbeiterbilanz. Wiederrum kann heute ein Arbeiter der Arbeit aus dem Personal der Firma C. W. S. in... Wladimir & Co., S. m. B. S., der Modellfabrik...

Anmeldung der Wehrpflichtigen zur Landwehrkontrolle, welche in der Zeit vom Januar bis einschließlich 31. Juli 1900 geboren sind und ihrer Wehrpflicht...

Kohlensteuer. Die mit dem 1. August dieses Jahres in Kraft tretende Kohlensteuer... Kohlensteuer, und beträgt zu 3 Pf. den Zehner Braunkohlenpreises zur Zeit und 5 Pf.

Das Salz wird teurer. Die Salzgroßhandlungsvereinigung teilt mit, infolge des erheblich gestiegenen...

Die Einschränkung des Stromverkaufs. Zur Befriedigung der wachsenden Nachfrage wird...

Kampf gegen die Kohltrunken. Die trodene Willkür der wegzunehmenden Kohltrunken...

Aus der städtischen Verwaltung. Während der Ferien sollen die Kinder an den verschiedenen...

Die Gaskampfbatterie verpfichtet in diesem Jahre einen außerordentlich reichen Ertrag. An zahlreichen Stellen...

Umtausch von Hartgeld in Scheine. Nach amtlichen Veranschlagungen der Reichsfinanzverwaltung...

Der Spielmannstag für die weibliche Jugend findet hier am kommenden Sonntag auf dem Kurpark...

Fort mit den Öhringen!

Zur Stärkung seiner finanziellen und wirtschaftlichen Stellung verlangt das Vaterland von uns das Gold in jeder Form. Erfolge dieser Weise wird...

Änderung der Hypothekenspolitik der Sparkassen.

Eine offizielle Korrespondenz schreibt: Es darf als feststehend betrachtet werden, daß der Verzicht...

bisher gegeben werden soll. Mit Rücksicht darauf beginnen schon jetzt zahlreiche Sparkassen eine Neuordnung ihrer Hypothekensätze durchzuführen.

Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittelliste für Freitag den 3. August.) Für Haushaltungen. 200 Gramm Hafermehl auf Weizengröße...

Mündig.

Koman von Julia Zöhl.

56. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Hat Ihr Fräulein Schwester Sie nicht gefunden?“ fragte der Vortier.

„Nur Sie mir denn folgen!“ fragte Betty betroffen.

„Das gnädige Fräulein kam bald nach Ihnen in die Halle und fragte nach Ihnen. Der Visthof gab an, Sie seien die Kohltrunken gegangen auf den weißen Stütz im In zu früher Stunde bin ich ja noch nicht hier.“

„Und Sie kehre noch nicht zurück?“

„Nein, gnädiges Fräulein.“

„So lassen Sie die Kohltrunken, daß ich fort wäre, meine Schwester, die ich verheiratet habe, zu suchen. Sie möchte nicht mit dem Fräulein auf uns warten. Es sieht so aus, als ob es sich auflösen wollte, vielleicht fräulein wir oben.“

Während die Schweitern einander suchten, ließ Betty an Max, der ihm in großer Erregung rief: „Kleutwitz ist hier.“

„Das bist! Ich bin der Lump etwas gemerkt, daß er die Gelber im Stich läßt!“

„Welche Gelber?“

„Ja, glaubt du denn, daß alle Spieler getierlich ihre Schulden bezahlen haben?“ bedröhte sich Betty zu sagen — fast hatte er schon verdrückt.

„Und Frau Steel ist das berühmte Kollier geliehen worden.“

Betty nahm in der Überraschung den Arm des Freundes, dann aber lachte er los. „Großartig! Du hast ein Lump den anderen geschickt. Der Detektiv wird sich ärgern. Gläher findet das Best leer.“

„Ich finde die Sache gar nicht lächerlich, man weiß ja nicht, was der Mensch sonst noch alles angeht hat. Ist er wirklich der Dieb, so ist der Mann gefährlich.“

Sie waren am Hotel angekommen und bekamen die Halle. Man bemerkte, daß sich der Angeklagte eine große Erregung bemächtigt hatte. Betty beobachtete das mit größter Aufmerksamkeit, wie er doch Gehen vor Kleutwitz' Tiden geborgen, während Max nach seinen Schweitern fragte.

Als er Auskunft erhielt, sagte er ärgerlich zu Betty: „Soll ich Ihnen mit nachfragen? Brigitte läuft vielleicht bis zur Kranzengasse, um Betty zu finden. Sie hängen ja aneinander wie Kleuten, die beiden.“

Betty hörte kaum zu, sondern fragte leise: „Wann hat denn Kleutwitz das Weide geliebt?“

„Das weiß ich nicht. Ich vermute noch in der Nacht.“

„Sagen Sie mal, Vortier, hat Herr von Kleutwitz schon getraut?“

„Ja, weiß nicht, Herr Max.“

„Wissen Sie doch bitte mal nachfragen, ob er noch auf seinem Zimmer ist.“

Wald kam der Weid, daß Kleutwitz schon vor sieben Uhr gerührt habe und dann ausgegangen sein. Die beiden Freunde blieben sich ernst an.

„Weißt du was, Max, wir mir den Gefallen und bleibe in der Halle, beobachte alles, ich hole deine Schweitern zurück.“

Ehe Max etwas erwidern konnte, eilte Betty davon. Es hatte sich keiner der Anzwohler bemerkt, daß Brigitte mit Kleutwitz zusammengetreten konnte, denn der Pfandtag wählte gewiß, da er sich noch ganz sicher fühlte, den Weg über die Hofstraße, um über die Grenze zu kommen.

„Das Manier sucht im Nebel seinen Weg“, sang er im Galgenhumor vor sich hin und stieg dann im Elmrich bergan. Welch kostbare Zeit war verloren gegangen! Er

berechnete in feberhafter Erregung, wie sich die Zeit von Kleutwitz' Flucht zu dem Aufbruch von Brigitte verhielt, und kam immer wieder zu demselben Resultat, daß der gefährliche Mann, der das Mädchen mit seiner Lebenskraft verlor, ihr begangen mißte.

Seine Gedanken flogen weit voraus, und er verdrückte die jehenden Nebel, die sich von Minute zu Minute zu verdichten schienen. Dann wieder sagte er sich selbst: „Sie fallen, vielleicht, daß wir binnen kurzem in der Sonne stehen.“

Während ihn die Angst vorantrieb, war Brigitte zu der Überzeugung gekommen, daß sie die Schwester auf fast dem Wege gerückt habe, und sie begann den Wästen.

Dann packte sie wieder der Zweifel, ob Betty doch nicht weiter getrieben sei, um das Wunder, das sich in den Wästen zugetragen schien, wästen in Franzenshöhe zu erleben. Unschlüssig blieb sie stehen und überlegte, da fiel ihr Auge auf den Deutstein, der hier an der Hofstraße steht, sie las, ganz nahe beratend, die Inschrift: „Hier wurde Malabaine, Karoline im Jahre 1876 von ihrem Manne ermordet.“

Sie schloß sich plötzlich wie verloren in der Einfachheit, die ganze Wand zwischen sich und der übrigen Welt, so ihr alles immer, und dazu diese Worte. Ihr ganzes, und als das letzte Äußere eines aufstrebenden Berges, so ihr drang und darauf sich nähernde Schritte laut wurden, während der Wanderer ihr noch verlor blieb, brückte sie sich fest an die Felswand, hoffend, unbemerkt zu bleiben.

Dröben in den Büschen wurde es heller und heller, die weißen Schleier glänzten schon wie lautes Silber, das Auge wurde gelendet von dem Glanze der Sonne, die in leuchtender Klarheit dahinterlief, ihrer Stunde harrend.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 2. Aug. (Grobes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegszugplan.

Front des Kronprinzen Ruprecht von Bayern.

Auf dem Schlachtfelde in Flaumborn kam es erst nachmittags wieder zu heftigen Artilleriekämpfen.

Von Zangemard bis zur Ays lag mehrstündiges Trommelfeuer an ununterbrochenen Zeiten, ehe der Abend gegen Abend zu neuen heftigen Angriffen auf dieser Seite ansetzte. Es entspannen sich wieder schwere Kämpfe, in denen die vom Gegner ins Feuer geleiteten Minenwerke ebenfalls zurückgeschlagen, mehrfach unsere Stellungen bei erfolglosen Gegenangriffen vorverlegt wurden.

An feiner Stelle gewannen der Feind Vorteile, dagegen blühte er in anderen ungeschützten Abschnitten viel Blut, durch unsere Gegenangriffe an Entwürfsstellen auf mehrere hundert Gepländerte an. Nach unruhiger Nacht hingen wir uns frühlich den zurückgeschlagenen, mehrfach unsere Stellungen bei erfolglosen Gegenangriffen vorverlegt wurden.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Am Chemin des Dames wiederholten die Franzosen ihre erfolglosen Anläufe gegen die von uns südlich von Sedan und südöstlich von Vornoy gewonnenen Höhenstellungen. Während des Tages und in der Nacht setzten sie bis fünfmal gegen unsere Linien dort vor, wurden aber von unseren kampfbereiten Divisionen abgewiesen.

Auf dem von Zuespater erst im Laufe der Feind Abends einen vergeblichen Gegenangriff zur Wiedereroberung der ihr entzogenen Stellungen. Die Gesangsangriffe aus den getriggen erfolglosen Kämpfen, an denen außer das die von uns hundert hundert abendbürgliche Truppen räumlich Anteil haben, hat sich auf der Westfront erhöht.

Ostlicher Kriegszugplan.

Front des Generaloberstmarischalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen dem 2. und 3. Aug. 1870.

Im Gebiet zwischen Preuß und Osnabrück wurden russische Nachhuten bei Zwissau an der Straße nach Chotin geworfen.

Nördlich von Czernowitz näherten sich unsere Divisionen aus südlich des Dnjestr der russischen Grenze.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Die russische Kavalleriefront ist jetzt zwischen Preuß und den Südbahnen des Goleman-Bezirks zu werden. Deutsche und österreichische Divisionen drängen dem Feinde, der vielfach hartnäckigen Widerstand leistet, nach. Alle liegen vor Kämpfungen.

Zwischen Dstoz und Caprusal legte der Feind auch gestern heftige Kräfte ein, um den Wgr. Caprusal zu gewinnen. Mehrere aus heftigen Feuer erfolgende Angriffe scheiterten an der Stützungsstärke der Besatzung.

Erster Generalquartiermeister Ludowski. (W. T. B.)

Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 2. Aug. (W. T. B.) Neue U-Boots-Erfolge auf den nördlichen Kriegszugplan: 24000 Br.-Aen.-Z.

Der bulgarische Heeresbericht.

Sofia, 2. Aug. Amlicher Heeresbericht vom 1. 8.: Nüchlich lebhaftes Artilleriefeuer östlich der Gerna und an beiden Ufern des Warbar. In der Gegend von Madlena wurden feindliche Ertragsabteilungen beim Hügel von Madlena und bei Madlenitz zurückgeschlagen.

An der unteren Struma verdrängen bei Christian Kamia englische Gruppen von Erträndern, bestehend aus Infanterie und Kavallerie, vorzugehen. Sie wurden aber durch Feuer zurückgetrieben.

Nüchlich Front: Bei Tulca päpstliches Artilleriefeuer.

Vorwärts gegen Czernowitz.

Wie, 2. Aug. Aus dem Kriegsgeschichtsbuch wird gemeldet: Die Union der Verbündeten laufen von Mielnica über Zastawa Djeschny zu den Höhen südlich Milsowa, hingen dann über den 1800 Meter hohen Zuerzrücken im Czernawa-Tal, wo die österreichisch-ungarischen Truppen südwestlich gegen den Eingang in das Kadawer Tal kämpften. Dem geht die Front über das 1400 Meter hohe Gebirge im Vidolawa-Tal westlich Kimpolung, um sich dann etwa 20 Kilometer südlich Dorna Warten an die alte Front der Russen in den Karpaten einzufügen.

Die Heere der Verbündeten sind in tönensrüchigen Bormark gegen Czernowitz, das Kadawer Becken und die Stadt Sereth. Am Hofland zwischen Djeschny und Preuß sucht der Gegner jene Union durch Einfügen von Verbindungen zu verdrängen. Die verbündeten infanterie Heere durchdrängen Stellung auf Stellung des sich hartnäckig wehenden Gegners. Am Gebirge nützt der Feind die Vorteile des Geländes, wo es nur immer möglich ist, zur Verteidigung aus. Durch geschickt angelegte Umgehungen und im heldenmütigen Ansturm entziehen ihm aber auch hier unsere unermüdeten Truppen Höhe auf Höhe.

Französische Besatzung.

Berlin, 2. Aug. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ aus Genf meldet, weisen die französischen Grenzposten die Übernahme schweizerischer Zeitungen zurück, in denen die Ansprüche des deutschen Kanzlers an die Vertreter der deutschen Presse enthalten ist. Besondere Vorküsse sind in den französischen Grenzorten seit Monaten tätig.

Die revolutionäre Zerlegung in Rußland.

Stockholm, 2. Aug. „Retrospektiva Gazetta“ meldet aus Kamenez, Bobolok in Sibidobolien, die Stadt ist voll von Salzwasserschiffen, die in großen Massen von der Front gelassen seien und die Einwohnerlichen besagern. Die Einwohner befürchten Abwanderungen. Alle öffentlichen Einrichtungen hätten schleunigst Vorbereitungen getroffen, um die Stadt zu verlassen. In Moskau habe ein verheerendes Feuer die Lagerplätze der südafrikanischen Kompagnien heimischelt, wobei Baumwolle für drei Millionen und Tabak für zwei Millionen Rubel vernichtet wurde.

aber nicht auf den Kopf der verfassungsmäßigen Bevölkerung des Reiches auf Verteilung kommen. Auf die Kommunalverfassungen werden 250 Gramm Mehl oder Weizen vom Mittwoch an, auf die Reichswehrmilitär 150 Gramm am Sonnabend verteilt.

§ Aus dem Kreise, 1. Aug. Die Landwirte seien auf die rechtzeitige Verfertigung ihrer Getreideernte in Schuppen und Mieten aufmerksam gemacht. Es dürfte sich aber empfehlen, ebenfalls die schon bestehenden Versicherungen des lebenden und toten Inventars den jetzigen vielfach veränderten Verhältnissen anzupassen, um sich im Brandfälle vor Schaden zu bewahren. In Folge vielfacher Erhöhung der Preise des Weizenabscottes entspricht die bisherige Versicherung oft nicht mehr den gegenwärtigen Verhältnissen. Am Falle eines Misswachses oder Brandes kann auch nur die nach der ganzen Versicherungssumme berechnete Entschädigung berechnet werden, und die ist bedeutend niedriger, als der wirkliche Wert ist. Aberhaupt ist die weit verbreitete Sitte, unter dem Wert zu versichern, um an der Prämie zu sparen, zu verwirren. Die falsche Sparmaßnahme straft sich oft bitter.

§ Aus dem Kreise, 2. Aug. Die vorausgegangene günstige Witterung hat die Erntearbeiten derartig gefördert, daß der größte Teil der Getreideernte bereits geerntet ist und nur wenige Tage noch benötigt hätten, die Ernte zu vollenden. Die seit Sonntag nach eingetretene Gewitterregen, welche für die Entschädigung der Getreide von hohem Werte sind, haben den Erntearbeiter vergrößert. Auf leichten Boden lassen besonders die Sommerernte zu wünschen übrig, besser befriedigen die Früchte auf dem tieferen Boden. Die ausgiebigen Gewitterregen lassen erhoffen, daß die Kartoffelernte befriedigend ausfällt, die Rüben sich weiter erfolgreich entwickeln und der Klee nachwuchs gefördert wird. Die Weizen vertragen nur in den Tiefen einen Grammetrag; doch dürfen weitere Niederschläge auch auf den höheren Flächen noch einen schätzvollen Grostwuchs zeitigen.

§ Aus der Kreis- und Appellanz, 2. Aug. Der Wert der Döblichmannplanungen im Privatbesitz und in den Gemeindefürsorge ist allenfalls öffentlich lautere getreten. Viehlauf gibt es im Auslande nach Zelfreden, auf denen sich weniger die Anpflanzung von Obstbäumen eignet, dagegen die von Ausholz, zu welchem jetzt auch besonders die Bappel rechnet, unvermeidliche Vorteile verleiht, während sonst vielleicht diese Baumgattung angepflanzt liegen blieben. Karpfen sind in diesem Jahre mit 51 Mk. pro Zentner an die Gemeinden bezogen worden und diese Indragenten, verhältnismäßig schon niedrigen Stämme haben zu dem bis 3 Zentner messenden Zinhalte nur eine Entwidlungsbauer von etwa 35 Jahren durchzumachen gehabt. Gemeinden erwägen durch derartige Anpflanzungen nicht zu unterlassende Einwohnereinnahmen.

Gebt Eier heraus!

Von besonderer Stelle erhalten wir nachfolgende Zeilen. Der Mangel an den notwendigen Lebensmitteln in der Industriegegenden und den großen Städten der westlichen Provinzen und insbesondere die Not der dort mit großer Anspannung für die Waffen unseres tapferen Heeres arbeitenden Mäntelarbeiter machen es erforderlich, daß möglichst viele Eier in diese Gegenden gebracht werden. Auch bedürfen die Besatzungen der Provinzial- und Soldaten der Eier, um denselben in ihren Kreisen helfen zu können, welche der Unterbringung bedürfen. Wenn auch die Eier mit Recht von den Hütern in erster Linie zum eigenen Gebrauch und dem ihrer Haushaltungsangehörigen verwendet werden, so ist es doch sehr, daß viele im Haushalt der Hüter nicht gebrauchte Eier nicht an die Verkäufer der Provinzialvertriebsstelle, welche die überflüssigen Eier aufkaufen läßt und der notwendigen Bevölkerung zuführt, verkauft, sondern aus Gewinnlust im Wege des Verbotenen und unter Strafe gestellten Schleichhandels, an solche Leute aus der Provinz Sachsen und außerhalb ihrer Grenzen verkauft werden, welche die Eier nicht unbedingt zum Lebensunterhalt bedürfen und für die höhere Preise zahlen als von der Provinzialvertriebsstelle bezahlt werden. Ein derartiger Handel ist — wie von den zuständigen Behörden wiederholt bekannt gemacht wird — verboten und unter Strafe gestellt. Aber nur allein schädigen alle diejenigen, die so handeln, unter Verstoß und des Verstoßes in Ordnung haben kein Mittel mit der Not ihrer obenwähnten Volksgenossen. Es ist daher Pflicht und Aufgabe jedes wirtlichen Vaterlandsliebenden, einem verbotenen Schleichhandel entgegenzutreten und dafür zu sorgen, daß möglichst viele Eier an die mit Mäntelarbeiten der Provinzialvertriebsstelle (s. in der Provinz Sachsen) verarbeiteten Mäntelarbeiter verkauft werden. Jeder wahre Vaterlandsliebende bevorzugt dieses und jenseitigen Kreise dafür, daß die Provinzialvertriebsstelle und die Vermarktungsstelle möglichst viele Eier aufkaufen können.

Mücheln und Umgegend.

2. August.

§ Preßburg (Mittell), 31. Juli. Bei der Kartographie sind von verschiedenen Gemeinden, obwohl der Anhang besonders an Plämen teilweise recht zu wünschen übrig läßt, Preise erzielt worden, die geradezu ans Fabelhafte grenzen und die höchsten Erwartungen weit übersteigen. So erzielte eine Gemeinde für ihren Obsthang rund 50000 Mark, eine andere für eine ungefähr 4 Kilometer lange Aue über 80000 Mark. Die Dörfer, die sich in ganz unermesslicher Weise in die Höhe getrieben haben, müssen beim Verkaufe mit ganz anderen Preisen als den festgesetzten Höchst- oder Höchstpreisen rechnen.

Wetterwarte.

§ W. am 3. 8.: Zeitweilig meist heiter, warm, frischweiche Gewitter. 4. 8.: Wolkig, zeitweilig heiter, warm, verbeizete Gewitter.

Haus- und Landwirtschaft.

§ Die Obstmännchen müssen jetzt an die Räume anlegen, sobald die ersten wärmigen Früchte fallen oder sich an den Bäumen zeigen. Man macht aus Holz oder aus einem 15 Zentimeter breiten Ring, der einen Meter über der Erde am Stamm des Apfel- und Birnbäumchen befestigt und durch Überbinden mit Teerpapier oder gelbem Putzpapier vor Feuchtigkeit geschützt wird. Die Dämme, welche die abgefallenen Früchte so

wie die bereits am Baume durchnäßig gemachten beifügt, um sich zu verpacken, fängt die Wadenfallen zu diesem Zwecke auf. Man kann auf diese Weise oft in einem Ganggürtel viele Hunderte eingespinnener Maden finden. Da in trodenen Sommern eine zweite Generation des Schwindlers erscheinen kann, so ist es ratsam, die Baumgürtel im Juli-August abzumachen und die darin vorhandenen Maden zu töten. Die Wadenfallen müssen leicht verständlich wieder angebracht werden. Fallobst muß gesammelt und, soweit es nicht verwertbar ist, an die Schweine verfüttert werden. Es gibt bereits im Handel Ganggürtel aus Wellpapier, die bequemer anzulegen sind, aber etwas teurer werden als die selbstgefertigten.

§ Nach eine Höhenfahrt, streichende Felser und Beele können jetzt noch zu einer Höhenfahrt benutzt werden. Diese Höhen bringen einen schönen Ertrag als Grünfutter, während sie nur bei sehr günstigem Herbstwetter zur Trockenobsthe belegen werden können. Auch bei dieser Saat ist tiefe Frucht, und eine gute, besonders Stickstoffdüngung, nach dem ersten Aufgange sofortige Saate und in nicht zu fernem Abstände ein Gängelndig zur Erzielung des vollen Erfolges unbedingt nötig. Bei der Sicherheit des Ertrages ist zu raten, noch eine Höhenfahrt vorzunehmen.

§ Ammoniakbezug durch Landwirte. Die Landwirte, die durch Vermittlung des Kreisgeschäfts im Interesse der Vernehmung des L. H. a. n. a. b. u. a. s. Ammoniak erhalten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen die Bezugsstelle, die zum Empfang des Ammoniak berechtigten, durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Abteilung Einheits E. gestellt werden. Auf den Bezugsstellen ist die Verteilungstelle angegeben, welche die Lieferung des Ammoniak liefert. Die Scheine müssen von dem Bezugsberechtigten den Verteilungstellen sofort eingereicht werden, die ohne Angabe der Scheine das Ammoniak nicht liefern dürfen. Es wird deshalb im Interesse der rechtzeitigen Lieferung dringend ersucht, die Scheine der Verteilungstelle schnellstens zukommen zu lassen.

Bermischtes.

§ Große Reismengen in Marienfelde beschlagnahmt. Der Ortspolizei von Marienfelde bei Berlin ist es gelungen, einen umfangreichen Aktien- und Schleichhandel mit Reis auf die Spur zu kommen. Sie ermittelte, daß bei zwei Aufkäufen, von denen der eine in Marienfelde, der andere in Berlin stattfand, die Händler beabsichtigten, den Reis für 4 Mark je 1000 Pfund zu verkaufen. Der Polizei Marienfelde gelang es, den Reis abzufassen und die beiden Aufkäufer zu verhaften. Woher diese den großen Vorrat Reis bekommen haben, steht noch nicht fest. Die 200 Zentner wurden vorläufig bei der Gemeindevorwaltung Marienfelde untergebracht, bis die zuständige Stelle über ihre weitere Verwendung entscheidet.

§ Die Heierbuden im Reichengraben am dem Wege von Spindelmühle nach der Künsterleube sind infolge eines Blitzschlages vollständig niedergebrannt.

§ Zwecks Kohlenentzuges wird im Winter in Frankfurt a. M. die Spalte der Schmelzwerke geschlossen werden. Es erfolgt die Zusammenlegung zweier Schloten in einem Schmelzgebäude. Der Unterriß wird alsdann für einen Teil der Abflüsse von 8-12% ird. erteilt und für den anderen Teil von 1-5 Uhr nachmittags.

§ Eine folgenschwere Mißgriffung ereignete sich in Weßhallen bei Salzen in Weßhallen. Dort erkrankte nach dem Besuch vorgeschriebener Hilfe die Schwester des Händlers Karl Mauermann, trotz schneller ärztlicher Hilfe in 4 Tagen die sechs Kinder im Alter von 3 bis 13 Jahren. Der Zustand des Vaters ist bedeutend, während die Mutter sich außer Lebensgefahr befindet.

§ Größere. Die Heieranlagen der Textilfirma Anton S. in Weßhallen in Muppertsdorf bei Heierbergen in Böhmen fanden in der Nacht zum Mittwoch in Flammen. Das dreistöckige Spinnereigebäude wurde mit allen Maschinen und Vorräten vollkommen vernichtet, auch das Kesselhaus brannte nieder. Auch das Webergebäude und das Wohnhaus des Besitzers waren bedroht, konnten jedoch gerettet werden.

§ In 240000 Mk. Staffee gestohlen. In einem nach Berlin bestimmten Güterzuge lief auch ein verlorener Güterwagen, in dem sich laut Frachtbrief 240 Staffee befinden sollten. Als der Wagen, dessen Verbleibspolei ausfindend in völliger Ordnung war, geöffnet wurde, zeigte sich, daß die meisten Staffee vermisst waren. Im Güterwagen war eine Menge an Staffee von etwa 240000 Mark vorhanden. Die Kriminalpolizei ist beauftragt, nicht in das Dunkel des Falles zu bringen.

§ Bergwandler-Blitz. Wie dem „Niger Volksblatt“ aus Alenimier gemeldet wird, sind vom Brunnen-Tag ab unbekannt Bergwandler, zwei Herren und eine Dame, zu Tode gelangt. Ein Einjährig-Freiwilliger war aus weiter ferne Lagerung des Unglücks. Die Gesellschaft stieg vom rechten Ufer des hinteren Langbathfesse die steil abfallenden Wände des Brunnfögel hinauf. Wöhllich sah der Freiwillige alle drei über eine etwa 250 Meter hohe Wand in die Tiefe fallen. Er eilte an die Unfallstelle und ließ nach langem Suchen auf die erstiglich vermissten Weibern bei Abgesparten. Bei dem älteren Herrn fand man ein Stück eines Briefumschlages mit den Worten: „Heim Oberleutnant Graf von W.“ — das Ubrige war weggerissen.

§ In Wipperfurthung sind in Solingen die Frau und vier Kinder eines im Felde stehenden Landwirthmannes, in 30 m Höhe von drei Personen und in Linen (Weßhallen) ebenfalls drei Personen gestorben.

§ Wegen Anstellung falscher ärztlicher Zeugnisse wurde in Boien der Chefarzt eines Nervenzugareits Dr. C. o. p. a. n. s. t. i. r. früher Oberarzt an der königlichen Charité in Berlin, in Haft genommen. Er hat sich für einzelne solcher Zeugnisse bis zu 500 Mk. zahlen lassen.

§ Wäscherei-Explosion. Die Wäscherei Fr. Dole in Mühl bei Somburg wollte ihren Spiritus nachfüllen. Dabei entzündete sich der Spiritus in der Kamme und im Nu standen die Kleider in hellen Flammen. Latzfächiger Stoffe des Webers Desler gelang es, die Kammer zu verlassen, doch hatte Fr. Dole so schwere Verwundungen erlitten, daß sie ins Kreis-Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist sie nach qualvollen Leiden entschlafen.

§ Die Guillotine als — Gefangenenfreier. In der Guillotine, die für die Hinrichtung des Mörders Dragheim auf dem Hofplatz des Untersuchungsgefängnisses zu Hamburg errichtet worden war, ließen sich zwei Untersuchungsgefangene an dem Hofplatz hindurch entweichen.

